

Einfach grenzenlos

Von Carsten Korfesmeyer

Hille

(mt). Vier bis acht Jahre sind die elf Kinder, die sich am vergangenen Freitagvormittag im Werkraum der Grundschule Hille tummeln. Einige gehen dort in den Ganzttag, andere in den Kindergarten „Am alten Pfarrhaus“ und in die Förderschule Mindenerwald. Zusammen gilt es, Maschinen zu bauen, an denen sich etwas dreht. Die Ergebnisse verblüffen.

Die Windkraftanlage aus Pappe hat zweifelsfrei Flügel, die Schiffsschraube oder der Propeller auch und bei der Knopfmaschine drehen sich selbst die Kronkorken. „Hiermit kann man sogar Fußball und Tennis spielen“, sagt Justin über das Gerät, das er in exakt einer Stunde und 17 Minuten zusammen mit René gebastelt hat.

Die Kinder haben erkennbar Spaß. Sie vertragen sich und unterstützen sich gegenseitig. Im Raum herrscht eine von Heiterkeit und Ausgelassenheit geprägte Atmosphäre, die ansteckend ist. Doch man befände sich nicht in einer Grundschule, wenn hinter der Bastelei nicht ein pädagogisches Konzept im Sinne des Bildungsauftrags stecken würde.

„Experimentierstube“ heißt die gemeinsame Initiative, bei der sich die Kinder in loser Regelmäßigkeit treffen. Ziel ist die frühe Förderung praktischer Tätigkeiten. „Viele Kinder können zwar schon bestens ein Handy bedienen, haben an anderer Stelle aber Defizite in der Motorik“, sagt Schulpädagoge Bernhard Drückler. Die Kleinen kommen deshalb mit Dingen wie Dosen, Bierdeckel, Styropor, Sekundenkleber oder Pappe in Berührung, aus denen sie etwas herstellen können. Der Fantasie sind keinerlei Grenzen gesetzt. Nur das Thema wird vorgegeben. „Wie sie es umsetzen ist dann allein die Sache der Kinder“, sagt Drückler.

Auffällig ist auch, dass jegliche Konkurrenzkämpfe nicht vorkommen. Während sich Kinder gerne mal etwas gegenseitig wegnehmen, herrscht in der „Experimentierstube“ ein gelebtes Miteinander. Selbst der Altersunterschied verliert im Sinne des gemeinsamen Vorhabens seine Bedeutung und: einen Unterschied zwischen den Leistungen der Kindergartenkinder, Förderschüler und Grundschüler entdeckt niemand mehr. Somit ist die Initiative, von der sogar im Koalitionsvertrag der Bundesregierung die Rede ist, auch ein Beitrag zur Inklusion. „Bis 2021 muss es sie in allen Grundschulen geben“, sagt Drückler.

Als sich die Bastelrunde im Werkraum auflöst, ist die „Experimentierstube“ noch nicht ganz geschlossen. In einem anderen Klassenzimmer geht es noch einen Moment weiter. Dort stellen die Kinder ihre Werke vor. Das machen sie klasse – und als Drückler ihnen dann auch noch den silbernen Wanderpokal präsentiert, geht sogar ein leichtes Raunen durch den Raum. „Der ist jetzt aber nicht für ein einzelnes Kind gedacht“, sagt der Schulpädagoge. Ihn bekommen immer diejenigen, bei denen die „Experimentierstube“ zu Gast ist.

Bis zur nächsten Zusammenkunft hat der Pokal deshalb seinen Platz in der Schlandorfstraße. „Wir stellen ihn so, dass wir ihn immer gut sehen.“

Initiative auch ein positiver Beitrag auf dem Weg zur gelebten Inklusion

